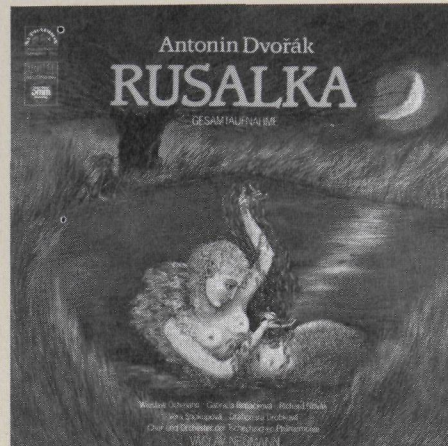
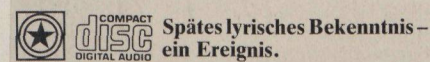




Nr. 2 (nach und neben der „Verkauften Braut“) haben die Tschechen Dvořáks „Rusalka“ erneut aufgenommen, diesmal in Digital – und das Ergebnis ist schlicht überwältigend in seiner künstlerischen Geschlossenheit. Václav Neumann nimmt Dvořáks wildromantische Oper alles andere als rührselig, sondern dirigiert dieses vorimpressionistische Märchen sehr spannend, hochdramatisch und temperamentvoll. Er setzt auf Kontraste und holt aus der Tschechischen Philharmonie ein Optimum an Klangfarben und Gestaltungskraft heraus: wie immer in der slawischen Oper, so passiert auch hier das innere Drama der handelnden Personen mehr im Orchester als in den Gesangsstimmen, die eher die äußere Handlung transportieren. Neumann arbeitet die zarten, lyrischen Momente ergreifend aus dem ansonsten sehr bewegten und spannungsgeladenen Drama heraus. Hinreißend die Tänze und Folklore-Elemente dieser Musik, die von Václav Neumann schwingvoll und rhythmisch-federnd ausmusiziert werden. So macht er etwa das Nixenballett im ersten Bild zu einer glitzernden, funkelnden Kostbarkeit – so brillant und schön, wie ich es noch nie gehört habe. Ihm und seinem Orchester ebenbürtig ist die Rusalka der Gabriela Benácková, die die Titelpartie mit einer Mischung aus lyrischem und jugendlich-dramatischem Sopran gestaltet, dabei noch im Piano mit Tönen von seltener Leuchtkraft. Ihr mädchenhaft-silbernes Timbre und ihre Gesangskultur machen die Benácková zu einer Idealbesetzung für diese schwierige Partie. Wieslaw Ochmann singt den Prinzen mit jugendlingshaft schlankem, hellem Tenor und makelloser Technik, zart und sensibel, in den lyrischen wie in den dramatischen Momenten des Stücks gleichermaßen fesselnd. Richard Novák als Wassermann klingt bisweilen ein wenig abgesungen, was der Aufnahme jedoch keinen Abbruch tut, weil das zur Rolle paßt. Alle anderen Solisten und der Chor sind in Bestform. Ein Glücksfall.

Edmund Gleede



Spätes lyrisches Bekenntnis – ein Ereignis.

TSCHAIKOWSKY, Yolanta (Gesamtaufnahme in russischer Sprache); Galina Wischnewskaja (Yolanta), Nicolai Gedda (Vaudémont), Walton Groenroos (Robert), Dimitir Petkov (Le Roi René), Tom Krause (Ibu Hakia), Victoria Cortez (Marthe), James Anderson (Alméric), Tania Gedda (Brigitte), Colleen Gaetano (Laura), Fernand Dumont (Bertrand), Groupe



Vocal de France, Michel Trauchant, Orchestre de Paris, Mstislav Rostropowitsch; RCA/Erato ZL 30 978 EX (2 S 30) Digital 2 CD 88 142

Aufnahmedatum: 1984

Klangbild: Direkt, aber etwas flach; Sänger stark im Vordergrund, Live-Geräusche.

Fertigung: Einwandfrei; dreisprachiges Textheft ohne Sängerinformationen.

Tschaiowskys letzte seiner zehn Opern, der Einakter „Yolanta“ wurde im Jahr 1892 zusammen mit dem Ballett „Der Nußknacker“ in Petersburg zur Uraufführung gebracht, in Rußland häufiger gespielt und sogar verfilmt, während sie im deutschen Sprachraum zuletzt um die Jahrhundertwende in Wien zur Aufführung kam.

Die Schallplattenbegegnung mit dieser Oper lohnt sich, ist sie doch tatsächlich – Tschaiowskys Absicht gemäß – eine „Musik, die der Welt Tränen entlockt“, ohne jemals sentimental zu werden, eine Häufung von Harmonie und blühenden Lyriken, ein Bekenntniswerk und Vermächtnis, das es wiederzuentdecken gilt. Die knapp neunzigminütige Handlung von der blinden Prinzessin Jolante, die durch die Kraft der Liebe zu Vaudémont sehend wird, hat Tschaiowskys Bruder Modest nach einem Stück des dänischen Dramatikers Henrik Herz verfaßt.

Im Pariser Salle Pleyel fand im Dezember 1984 eine konzertante Aufführung unter der Leitung von Mstislav Rostropowitsch statt, deren Live-Mitschnitt nun, als dritte Einspielung dieser Oper, vorliegt. Erstmals gibt es dazu auch ein deutsches Libretto.

Die Besetzung mit berühmten Namen, aber inzwischen mehr oder weniger zur „alten Garde“ gehörenden Solisten, macht zunächst skeptisch, doch die Aufnahme belehrt eines Besseren: Zwar merkt man an Intonationsschwankungen der Wischnewskaja, daß diese Partie sehr an ihre Grenzen geht, doch gestaltet sie die Yolanta so beseelt, so mitreißend, daß man wirklich gefesselt ist. Nicolai Gedda brilliert in jugendlicher Frische, Tom Krause verströmt als orientalischer Arzt Ibn Hakia Weisheit mit Wohllaut, Walton Groenroos ist ein markiger Robert und einzig Dimitir Petkov hat seinen Zenit bereits merklich überschritten.

Die eigentliche Sensation aber ist Rostropowitsch, der die Partitur voll auslotet, in ihren Lyriken schweigt und dabei eine Spannung erzeugt, die das Publikum zu fast atemloser Stille bannt; nur einmal, bei einer Bühnenmusik, hört man Saalgeräusche, und dann am Ende, wenn das Auditorium in tosenden Beifall ausbricht. Rostropowitsch schafft es, dem Zuhörer die

Illusion zu vermitteln, den Mitschnitt einer szenischen Aufführung zu hören. Eine Aufnahme, die zur Erweiterung des Tschaiowsky-Spektrums beiträgt. Peter P. Pachl

Verschiedenes

Verwässerte Sentimentalität.

DICHTUNG UND MUSIK: Im Spiegel des Wassers; Ditha und Manfred Schradi (Sprecher); Christophorus SCGLX 74014 (1 S 30)

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: Sprecher nah, deutlich, Musik etwas dumpf.

Fertigung: Keine Mängel.

DICHTUNG UND MUSIK: Jedem ist ein Haus bereit; Ditha und Manfred Schradi (Sprecher); Christophorus SCGLX 74022 (1 S 30)

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: Klar, durchhörbar.

Fertigung: Ohne Mängel.

Diese beiden Schallplatten bringen abwechselnd Dichtung und Musik zu Gehör. Dabei stehen die Texte – teils Lyrik, teils Prosa – in losem inhaltlichen Bezug zum jeweiligen Obertitel der Platte. Denn „Im Spiegel des Wassers“ ist ebenso viel wie nichtssagend, und daß die Wortbeiträge im Grunde beliebig sind, wird beim Hören deutlich, denn hier geht es in erster Linie um die Erzeugung einer sentimentalen Stimmung. Unter dem Deckmantel des Tiefsinns stellt sich eine verwässerte Rührseligkeit ein. Der fehlende innere Zusammenhang der – bedeutungsschwanger gelesenen – Texte (aus der Bibel, aus dem I Ging, E. Penzoldt u. a.) wird auf zweierlei Weise kaschiert: Durch die jeweils dazwischengeschaltete Musik und durch Moderation. Insbesondere bei „Im Spiegel des Wassers“ wirkt die Musikauswahl wie ein leichte Betäubung erzeugender Klebstoff: Die Lesung des biblischen Schöpfungsberichtes wird von Vivaldis „Winter“ grundiert, und im weiteren Verlauf der Platte fehlen auch Elegie und Lamento nicht. Die Moderation hat die Aufgabe, den Hörer durch gedankenschwere Überlegungen von einem Text zum nächsten zu führen und so den Anschein einer Geschlossenheit zu erzeugen.

Die zweite Platte, „Jedem ist ein Haus bereit“, ist nach dem gleichen Rezept zubereitet. Bei den Musikeinlagen handelt es sich hier durchgehend um Gitarrenmusik der Renaissance, die mit ihrer Klarheit und „Objektivität“ der auch hier verbreiteten Beschaulichkeit entgegenwirkt. Auch die Textauswahl ist einheitlicher: Während man bei „Im Spiegel des Wassers“ mit einer Melange aus Bibeltexten, chinesischer Weisheit, Bert Brecht u. a. konfrontiert wird, hat sich die Verantwortliche hier auf Textmaterial europäischer, vorwiegend deutschsprachiger Schriftsteller beschränkt (Domin, Rilke, Nietzsche), offenbar aber nicht viel Passendes zum Thema gefunden, wie man an einigen belanglosen Gedichten und Ausschnitten bemerkt. Die öde Sentimentalität der beiden Platten ist überwältigend.

Sören Meyer-Eller

Zum Liszt Jahr 1986

FRANZ LISZT Sämtliche Orgelwerke

The Complete Works for Organ - L'œuvre intégrale pour orgue

MARTIN HASELBÖCK

Orgel im Großen Saal des Wiener Konzerthauses



125 856
In Vorbereitung

ORFEO D'OR
LIEDERABENDE SALZBURGER FESTSPIELE LIVE 1957-1965
**Dietrich Fischer-Dieskau
Gerald Moore**
BEETHOVEN · SCHUBERT · SCHUMANN · BRAHMS · WOLF



140 855

Johann Sebastian Bach
Die Sonaten und Partiten für Violine solo
The Sonatas and Partitas for Solo Violin - Les Sonates et Partites pour Violon solo
DMITRY SITKOVETSKY



146 853

JOHANN SEBASTIAN BACH
Goldberg-Variationen
The Goldberg Variations - Les Variations pour Clavier
DMITRY SITKOVETSKY · GERARD CAUSSE · MISHA MAISKY



138 851

ORFEO D'OR
**PRINZREGENTENTHEATER
MÜNCHEN**
Wagner · Die Walküre · Schütz · Völler · Dalberg · Soli
Strauss · Der Rosenkavalier · Berger · Grümmen · Böhm · Kleiber
Strauss · Elektra · Götts · Byrnes · Böhm
Mozart · Don Giovanni · Jurinac · Rothenberger · London · Gedda · Frick · Kallenberg



120 842

Johann Sebastian Bach
Die Suiten für Violoncello solo
The Suites for Violoncello solo - Les Suites pour Violoncelle solo
JULIUS BERGER



130 853

